

Pflegedagebuch

Name des Kindes:

Diagnosen:

Anleitung:

Bitte überlegen Sie bei jedem Punkt, welche Hilfestellungen durch Sie als Betreuungsperson notwendig sind, bzw. welche Tätigkeiten Sie für Ihr Kind teilweise oder vollständig übernehmen müssen und warum.

Auch Erinnerungen, wiederholte Aufforderungen, Anleitungen oder Anwesenheit aus Sicherheitsgründen, Kontrolle, Korrekturen/Nachreinigungen gelten als personelle Hilfestellung.

Wenn der Pflegebedarf tagesformabhängig oder stimmungsabhängig schwankt ist dies eine erwähnenswerte Besonderheit.

MODUL 1: MOBILITÄT

1. Positionswechsel im Bett
2. Halten einer stabilen Sitzposition
3. Umsetzen (von Stuhl aufstehen, vom Fußboden aufstehen)
4. Fortbewegung innerhalb des Wohnbereichs
5. Treppensteigen
6. Besondere Bedarfskonstellation: Gebrauchsunfähigkeit beider Arme und beider Beine

MODUL 2: KOGNITIVE UND KOMMUNIKATIVE FÄHIGKEITEN

1. Erkennen von Personen aus dem näheren Umfeld
 - Familie, Nachbarn, Erzieher, Lehrer → kann das Kind die Personen auch namentlich zuordnen?
2. Örtliche Orientierung
 - Wohnung und nähere Umgebung, benachbarte Geschäfte
3. Zeitliche Orientierung
 - Uhrzeit, Tagesabschnitte (morgens, mittags, abends), Wochentage, Jahreszeiten
4. Erinnern an wesentliche Ereignisse oder Beobachtungen
 - Was hat das Kind zum Frühstück gegessen, womit hat es vormittags gespielt?
5. Steuern von mehrschrittigen Alltagshandlungen
 - Tisch decken, Aufräumen, Regeln in Gesellschaftsspielen kennen und einhalten
6. Treffen von Entscheidungen im Alltag
 - Nahrungsauswahl, Freizeitbeschäftigung, wettergerechte Kleidung
7. Verstehen von Sachverhalten und Informationen
 - Inhalte aus Buch oder Film wiedergeben können
8. Erkennen von Risiken und Gefahren
 - Backofen, Herdplatte, heiße Getränke, Putzmittel, Straßenverkehr
9. Mitteilen von elementaren Bedürfnissen
 - Hunger, Durst, Schmerzen, Frieren
10. Verstehen von Aufforderungen
 - „Komm zum Essen“, „setz dich bitte an den Tisch“, „zieh deine Schuhe an“
11. Beteiligen an einem Gespräch
 - Gesprächsinhalte aufnehmen, sinngerecht antworten, zur Weiterführung des Gesprächs Inhalte einbringen

MODUL 3: VERHALTENSWEISEN UND PSYCHISCHE PROBLEMLAGEN

- Verhaltensweisen und Problemlagen, die immer wieder auftreten und personelle Unterstützung erforderlich machen
- Einschätzung nach Häufigkeiten: nie oder selten / selten, d.h. 1-3mal innerhalb von 2 Wochen / häufig, d.h. 2-mehrmals wöchentlich, aber nicht täglich / täglich

1. Motorisch geprägte Verhaltensauffälligkeiten
 - Unruhe, Hin- und Herrutschen auf dem Sitzplatz, ständiges Aufstehen und Hinsetzen
2. Nächtliche Unruhe
 - Wachphasen in der Nacht, Beruhigung notwendig
3. Selbstschädigendes und autoaggressives Verhalten
4. Beschädigen von Gegenständen
5. Physisch aggressives Verhalten gegenüber anderen Personen
 - Schlagen, treten, beißen, kratzen, stoßen
6. Verbale Aggression
7. Andere Pflegerrelevante vokale Auffälligkeiten
 - Weinen, Schreien, Geräusche machen, vor sich hin fluchen, wiederholen von Sätzen, Fragen
8. Abwehr pflegerischer und anderer unterstützender Maßnahmen
 - Z.B. bei der Körperpflege, Windelwechseln, Zähneputzen, Medikamentengabe
9. Wahnvorstellungen
10. Ängste/Angstattacken
11. Antriebslosigkeit bei depressiver Stimmungslage
12. Sozial inadäquate Verhaltensweisen
 - Distanzloses Verhalten, auffälliges Einfordern von Aufmerksamkeit
13. Sonstige pflegerrelevante inadäquate Handlungen
 - Ständiges Wiederholen gleicher Handlungen, planlose Aktivitäten, Kotschmierer, verstecken von Gegenständen, Nesteln an der Kleidung

MODUL 4: SELBSTVERSORGUNG – BEWERTUNG DER SELBSTÄNDIGKEIT

- Bei älteren Kindern: (wiederholte) Aufforderung, Anleitung, Übernahme von Teilaufgaben, Aufsicht, Kontrolle, Korrekturen

1. Bestehen gravierende Probleme bei der Nahrungsaufnahme, die einen außergewöhnlich pflegeintensiven Hilfebedarf im Bereich der Ernährung auslösen?
2. Körperpflege
 - Hände waschen, Kämmen, Zähneputzen, Duschen/Baden, Haare waschen
3. An- und Auskleiden
 - Auch: Reihenfolge bekannt, Umgang mit Knöpfen, Reißverschlüssen, etc.
4. Mundgerechtes Zubereiten der Nahrung und Eingießen von Getränken
 - Kleinschneiden von Fleisch, Zerdrücken von Kartoffeln, Umgang mit Besteck
5. Essen
 - Abbeißen, Kauen, Schlucken, Umgang mit Besteck, (ruhiges) Sitzenbleiben während der Mahlzeit
6. Trinken
7. Benutzen einer Toilette oder eines Toilettenstuhls
8. Bewältigen der Folgen einer Harninkontinenz und Umgang mit Dauerkatheter und
9. Urostoma
10. Bewältigen der Folgen einer Stuhlinkontinenz und Umgang mit Stoma
11. Ernährung parenteral oder über Sonde

MODUL 5: BEWÄLTIGUNG VON UND SELBSTÄNDIGER UMGANG MIT KRANKHEITS- ODER THERAPIEBEDINGTEN ANFORDERUNGEN UND BELASTUNGEN

- Angaben zur Versorgung
 - Alle ärztlich angeordneten Maßnahmen nach Art und Häufigkeit

1. Medikation
2. Injektionen
3. Versorgung intravenöser Zugänge (z.B. Port)
4. Absaugen und Sauerstoffgabe
5. Einreibungen oder Kälte- und Wärmeanwendungen
6. Messung und Deutung von Körperzuständen
7. Körpernahe Hilfsmittel
 - Brille, Hörgeräte, Zahnsperre, Orthesen, Prothesen, Windeln (!)
8. Verbandswechsel und Wundversorgung
9. Versorgung mit Stoma
10. Regelmäßige Einmalkatheterisierung und Nutzung von Abfuhrmethoden
11. Therapiemaßnahmen in häuslicher Umgebung
 - Krankengymnastische Übungen, logopädische Übungen
12. Zeit- und technikintensive Maßnahmen in häuslicher Umgebung
13. Arztbesuche
 - Kinderarzt, Fachärzte
14. Besuche anderer medizinischer oder therapeutischer Einrichtungen (bis zu 3 Stunden)
 - Physiotherapie/Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie, ATZ, SPZ, KiNZ
15. Zeitlich ausgedehnte Besuche anderer medizinischer oder therapeutischer Einrichtungen (länger als 3 Stunden)
16. Besuche von Einrichtungen zur Frühförderung bei Kindern
17. Einhalten einer Diät und anderer krankheits- oder therapiebedingter Verhaltensvorschriften

MODUL 6: GESTALTUNG DES ALLTAGSLEBENS UND SOZIALER KONTAKTE

1. Gestaltung des Tagesablaufs und Anpassung an Veränderungen
 - Stimmungsschwankungen, zeitliche Übersicht über den Tag, Gestaltung der Freizeit, Überforderung bei Veränderungen
2. Ruhen und Schlafen
 - Einschlafen, morgendliches Wecken, nächtliche Unruhe
3. Sichbeschäftigen
 - Spielen, basteln, Bücher lesen, TV/PC/Medien, ständige Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig
4. Vornehmen von in die Zukunft gerichteten Planungen
 - Wochen- oder Monatspläne, Termine (Geburtstag, Feste) verstehen
5. Interaktion mit Personen im direkten Kontakt
 - Kontakt aufnehmen, Blickkontakt halten, Personen ansprechen, auf Ansprache reagieren, in Gruppe spielen können
6. Kontaktpflege zu Personen außerhalb des direkten Umfelds
 - Verabredungen mit Freunden

DIE PFLEGE ERSCHWERENDE BEDINGUNGEN:

Bei welchen Pflegemaßnahmen?

Verhaltensbezogene Erschwernisse

Abwehrverhalten oder fehlende Kooperation (z.B. bei geistiger Behinderung oder psychischen Erkrankungen)

Aggression

Häufige Schreiattacken

Große Ängste /Unsicherheit

Erziehung zur Selbstständigkeit

Körperliche Erschwernisse

Eingeschränktes Sprachverständnis

Schluckstörungen oder Störungen der Mundbewegungen, Atemstörungen

Motorische Unruhe

Erhebliche Störung der Feinmotorik

Ehebliche Störung der Grobmotorik

Häufige Krampfanfälle

Verkrampfungen oder Spasmen der Muskulatur (z.B. bei Lähmungen)

Angeborene oder erworbene Fehlstellungen von Armen und Beinen

Wahrnehmungsstörung des Sehens oder Hörens

Starke Einschränkungen anderer Sinnesleistungen (Gleichgewicht, Fühlen, Tasten)

Eingeschränkte Belastbarkeit (z.B. Atemnot aufgrund eines Herzfehlers)

Starke, nicht therapierbare Schmerzen

Einsatz von Hilfsmitteln

Zeitaufwendiger Hilfsmiteleinatz (z.B. fahrbare Lifter)

Erschwernisse durch das Wohnumfeld

Räumliche Verhältnisse, die die Pflege erschweren (Wohnsituation)